

4. Mitteilungen über Vorkommnisse sonstiger seltener Arten sind willkommen, müssen aber in der Regel mit Belegstücken versehen sein, die je nach Wunsch zurückgegeben oder der Sammlung des Naturhistorischen Vereins einverleibt werden.
5. Strenge Einhaltung dieser Vorschriften ist dringend erforderlich, weil nur bei ganz gleichmäßiger Behandlung das Ziel erreicht werden kann.

Von diesen pflanzengeographischen Feststellungen werden unsere floristischen Arbeiten großen Vorteil haben. Wir wollen beide aber voneinander getrennt durchführen, wenn auch, wir hoffen es wenigstens, die Obmänner und Mitarbeiter für die floristischen Arbeiten zugleich Vertrauensmänner für die pflanzengeographischen Aufnahmen sind und umgekehrt. Ich bitte deshalb alle Herren, die sich an den pflanzengeographischen Untersuchungen beteiligen wollen, sich unmittelbar an mich zu wenden. Listen zum Eintragen der gesammelten Beobachtungen stehen zur Verfügung.

Hinsichtlich der Veröffentlichung der pflanzengeographischen Ergebnisse ist in Aussicht genommen, diese in gesonderten Heften und unter Beigabe von Kartenbildern den Vereinsberichten beizulegen, ähnlich wie sie Württemberg und Baden gemeinschaftlich für die Gruppen der alpinen, hochnordisch-subalpinen, präalpinen und montanen Arten bisher bewirkt haben.

Die hier in kurzen Zügen angedeuteten Aufgaben erfordern für unser Gebiet eine große Zahl von Mitarbeitern, wenn nicht zu große Lücken bei der Durchforschung entstehen sollen. Wir bitten deshalb in erster Linie alle Mitglieder unseres jungen Vereins, in ihrem Bekanntenkreise zu werben, daß alle Pflanzenkundigen mithelfen, aber auch neue Jünger für die floristische Forschung zu gewinnen und sie einzuführen in die Technik des Bestimmens und Sammelns. Die Aussicht, an einer größeren Aufgabe mitwirken zu können, deren Lösung für unser Gebiet dringend nötig ist, wird Ihnen helfen, noch mehr tätige Freunde dem Unternehmen zuzuführen.

**Die botanischen Sammlungen des Naturhistorischen Vereins
der preussischen Rheinlande und Westfalens.**

Von

Ferd. Wirtgen, Bonn.

Bei der Gründung des Botanischen Vereins am Mittel- und Niederrhein im Jahre 1835 wurde außer der unerläßlichen

Bibliothek auch die Anlegung eines das Vereinsgebiet umfassenden Herbars beschlossen und sofort mit Eifer an die Ausführung herantreten. In den ersten Jahren sandten zahlreiche Mitglieder aus verschiedenen Gegenden der Provinz recht beträchtliches Material ein, so daß i. J. 1840 bereits eine Sammlung von 1100 Species in etwa 2200 Exemplaren vorlag, die nach dem Decandolleschen System angeordnet wurde. Auf Grund dieses Materials wurde i. J. 1842 von Philipp Wirtgen, unterstützt durch mehrere Mitglieder, ein Prodrömus der Flora der preußischen Rheinlande ausgearbeitet. Von diesem Prodrömus erhielt jedes Vereins-Mitglied zwei Exemplare, das eine zum eigenen Gebrauch, das andere, mit Papier durchschossen, zur Eintragung weiterer Beobachtungen und späteren Zurücksendung. Die dadurch gewonnenen Resultate bildeten dann später die Grundlage zu der i. J. 1857 von Dr. Ph. Wirtgen verfaßten Flora der preußischen Rheinprovinz.

In allen Berichten des Botanischen Vereins nimmt das Streben nach Vervollständigung des Herbariums einen bedeutenden Raum ein und es wird immer wieder betont, daß die Pflanzen nicht allein in ihrer typischen Ausbildung gesammelt, sondern daß auch auf alle Abweichungen, Monstrositäten usw. Wert gelegt werden solle. Auch möge man den geognostischen Verhältnissen, der Höhenlage, der Blüte- und Fruchtzeit, den gesellschaftlichen Verhältnissen, unter denen die einzelnen Species zusammen vorkommen, Aufmerksamkeit schenken.

Nachdem i. J. 1843 genannter Verein sich in den Naturhistorischen Verein der preußischen Rheinlande, in den bald nachher auch die Provinz Westfalen einbezogen wurde, erweitert hatte und nicht mehr ausschließlich botanische Zwecke verfolgt wurden, begann der Eifer in der Vervollständigung der Sammlung zu erlahmen, die Beiträge flossen immer spärlicher und versiechten allmählich vollständig. Die Aufhebung der Portofreiheit, die dem Verein lange Jahre gewährt war, mag auch wesentlich hierzu beigetragen haben. Seitdem finden wir in den Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins über den Zustand des Herbars keine Mitteilungen mehr. Dasselbe, aus etwa 30 Mappen bestehend, wurde in Coblenz im physikalischen Saale des Gymnasiums aufgestellt, und es scheint, als sei es für eine ganze Reihe von Jahren völlig der Vergessenheit anheimgefallen.

Eine erhebliche Bereicherung hatte inzwischen die Sammlung erfahren durch das Herbarium des auf der Insel Fernando Po verstorbenen trefflichen Botanikers Dr. Vogel, des Vorsitzenden des Botanischen Vereins. Als dieser i. J. 1840

eine wissenschaftliche Reise nach dem Niger unternahm, setzte er für den Fall des Ablebens vor der Heimkehr den Verein zum Erben seiner Sammlung ein.

Im Jahre 1850 schenkte Dr. Ernsts in Düsseldorf sein Herbar, bestehend außer den von ihm gesammelten Pflanzen aus dem Herbar des 1837 verstorbenen Professors Dr. Fr. Th. Nees von Esenbeck, des Mitgründers und bis zu seinem Tode ersten Vorsitzenden des Botanischen Vereins.

Eine der wertvollsten Zuwendungen wurde dem Verein zuteil durch die Überweisung der reichhaltigen Sammlung des zu Köln verstorbenen Apothekers Sehlmeier. Dieselbe bestand aus 142 Faszikeln Phanerogamen, 15 Fasz. Filizes, und 87 Fasz. Kryptogamen.

Der Naturhistorische Verein erwarb i. J. 1861 ein Grundstück in Bonn, und in diesem fanden neben der Bibliothek auch alle naturwissenschaftlichen Schätze ihr Heim. Diese wurden allmählich aber so umfangreich, daß der vorhandene Raum nicht mehr genügte, es wurde 1872 ein Seitenflügel errichtet und in einem großen Saale dieses die botanischen Sammlungen aufgestellt. Durch mehrfache reichhaltige und wertvolle Schenkungen hatten dieselben einen ganz bedeutenden Umfang angenommen. Ganz besonders ist zu erwähnen das aus über 200 Mappen bestehende Herbar des 1864 zu Bonn verstorbenen Prof. Dr. L. Treviranus, das durch letztwillige Verfügung in den Besitz des Vereins überging mit der Bedingung, es solle alles in dem Zustande erhalten bleiben, in dem es der Verein übernommen. Es folgten weiter: 1862 eine Sammlung von Moosen und Flechten von Apotheker F. Winter damals in Merzig (1888 in Gerolstein verstorben); 1870 das Rheinische Herbar von Dr. Ph. Wirtgen, etwa 80 Pakete; 1880 die reichhaltige Sammlung (gegen 100 Mappen) des zu Bonn verstorbenen Apothekers Gustav Becker; 1881 das Herbar des ebenfalls zu Bonn verstorbenen Dr. L. Cl. Marquart (40 Mappen); 1881 von Apotheker G. Herpell eine Sammlung nach eigener Methode präparierter Hutzpilze und eine sehr reichhaltige Kollektion rheinischer Moose; 1885 das Herbar des zu Bonn verstorbenen Professors und langjährigen Vereins-Schriftführers Dr. Andrä (25 Mappen); 1886 die nicht umfangreiche, aber äußerst sorgfältig hergerichtete Sammlung des Geheimrats Dr. Lischke; 1885 die von Berggrat Freytag überwiesene, aus 25 Mappen bestehende Sammlung des Sanitäts-Rats Dr. Fischer; 1896 eine Kryptogamen-Sammlung des Bergischen Landes von Dr. Lorch; 1903 etwa 25 Mappen von unserem jetzigen Vorsitzenden Herrn Hahne.

Außer diesen größeren Zuwendungen erhielt der Verein auch noch zahlreiche kleinere, hauptsächlich von den Herren Melsheimer, Geisenheyner, Winter u. a.

Ein großer und zur ausgiebigen Benutzung des so umfangreichen und wertvollen Materials sehr hinderlicher Übelstand lag darin, daß alle genannten Sammlungen eine jede für sich aufgestellt wurden, so daß man bei der Bearbeitung irgend einer Familie oder Gattung aus jeder einzelnen die betreffenden Vertreter heraussuchen mußte. Eine weitere Erschwerung bestand darin, daß in den einzelnen Herbarien bald dieses bald jenes von all den verschiedenen bekannten Systemen der Anordnung zugrunde gelegt war. Sollte das Material für den Botaniker von Nutzen sein, so war eine einheitliche Anordnung unerläßlich. Mit Zustimmung des Vereins-Vorstandes wurde daher i. J. 1889 vom Berichterstatter zunächst die Zusammenlegung und Neuordnung (nach der Flora von Garcke) aller der Rheinprovinz entstammenden Pflanzen begonnen und bis 1894 durchgeführt. Aber auch die anderen Sammlungen konnten in dem bisherigen Zustande nicht belassen werden. Vieles war morsch und brüchig geworden, sehr vieles, da die Pflanzen nicht vergiftet waren, dem Insektenfraß zum Opfer gefallen. Eine durchgreifende Neuherrichtung war unabweisbar. Mit Ausnahme des Treviranusschen Herbars wurden die sämtlichen vorhandenen Sammlungen zusammengelegt und zu einem großen „Allgemeinen Herbarium“ vereinigt, die in denselben enthaltenen Species aus der Rheinprovinz indessen dem „Rheinischen Herbarium“ eingefügt. Um eine einheitliche Anordnung beider Sammlungen zu erzielen, wurde ihnen das von Engler und Prantl in den „Natürlichen Pflanzenfamilien“ angewendete System zugrunde gelegt. Fertiggestellt sind nunmehr die Phanerogamen, Pteridophyten und Moose des Allgemeinen Herbars in fast 300 Mappen, des Rheinischen in 120 Blechkisten. Ein alphabetisches Register der Familien ist angelegt, mit Hülfe dessen man schnell das Gesuchte auffinden kann. Zu bearbeiten bleiben noch die Pilze, Algen und Flechten.

Die Gramineen des Treviranusschen Herbars wurden durch Herrn Dr. Martin Schenck in Siegen neu geordnet.

Außer diesen Sammlungen sind noch vorhanden und haben in demselben Saale Unterkunft gefunden: eine Kollektion Getreide-Ähren und einige Bildungsabweichungen (Hexenbesen, Fasciationen, Aus- und Einwüchse an Hölzern usw.). Eine Sammlung von Früchten und Samen ist im Entstehen.

Sehr zu wünschen wäre es nun, wenn seitens der Freunde

der Botanik unsere Sammlungen weitere Bereicherungen durch Zuwendung von Pflanzen erföhren und dadurch zur Vervollständigung namentlich der heimischen Flora beigetragen würde. Bei dem immer mehr vor sich gehenden Niedergang unserer ursprünglichen Flora durch Aufforstung, Trockenlegen, Umwandlung der Laub- in Nadelholzwälder, Anlage industrieller Werke usw. könnte man hier wenigstens ein vollständiges Bild des vorhanden gewesenen alten Bestandes gewinnen. Nicht weniger von Interesse sind aber auch die neuen Eindringlinge, die durch den immer mehr zunehmenden Verkehr bei uns auftreten, und von denen viele sich dauernd bei uns erhalten.

Botanische Skizzen vom Niederrhein.

Von

Hans Höppner (Krefeld).

Die botanisch interessantesten Gebiete des Niederrheins sind wohl neben den Rheinwiesen die ausgedehnten Sümpfe, Heiden und Brücher. Freilich sind die Bruchlandschaften in den letzten Jahrzehnten teilweise großen Veränderungen unterworfen gewesen. Durch Entwässerung sind viele Sümpfe in Wiesen umgewandelt, hierdurch und durch die jährliche gründliche Reinigung der Gräben ist manche Pflanze selten geworden oder gänzlich verschwunden. Doch verstreut in dem großen Gebiete liegen gleich Oasen noch von der Kultur unberührte Flächen, und hier hat sich die ursprüngliche Flora fast unverändert erhalten. Über die Veränderungen in der Flora des Niederrheins, sp. Krefelds, über das, was verschwunden ist, und das, was sich noch erhalten hat, möchte ich im folgenden einige Mitteilungen machen.

Nördlich von Krefeld beginnt ein Bruch- und Sumpfgebiet, welches bis zu den Siebenhäusern bei Tönisberg fast nördlich läuft und sich von da ab in nordwestlicher Richtung zwischen Aldekerk und Kempen fortsetzt. Der südliche Teil, gleich hinter Krefeld, wird Sankert genannt. Wie mir ein alter Naturfreund, Herr Tang, erzählte, war hier noch vor 40 Jahren im Winter die schönste Eisbahn. Jetzt kann man den Sankert fast trockenen Fußes durchstreifen, und nur hin und wieder trifft man eine sumpfige Stelle an. Stellenweise ist das Bruchland schon urbar gemacht und in Wiesen und Äcker umgewandelt. Auf den noch unkultivierten Teilen wechseln Erlen-, Birken-, Eschen- und Weidengebüsche mit begrasten

9202 ed

Verhandlungen
des
Naturhistorischen Vereins
der
preussischen Rheinlande und Westfalens.

Vierundsechzigster Jahrgang, 1907.

Mit Taf. I—IV und 12 Textfiguren.



Bonn.

In Kommission bei Friedrich Cohen.

1908.